

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate 10 K. für vier Zeilen 30 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Abminderungen** behaltet sich die Redaktion vorbehalten. Die **Redaktion** Mittelsstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 5. September d. J. Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Admiral Erzherzog Karl Stephan, Protektor der k. und k. Kriegsfürsorge in der österreichisch-ungarischen Monarchie, und Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator, Protektor des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht, tafrei den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsbekrönung allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 7. September 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 6. September 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück der rumänischen, das C. Stück der polnischen, das CIX. Stück der italienischen, das CXI. Stück der slowenischen, das CXVII. Stück der böhmischen, das CXVIII. Stück der serbischen, das CXIX. Stück der russischen, polnischen und slowenischen sowie das CXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. und 8. September 1915 (Nr. 206 und 208) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

26 in Budweis und beziehungsweise Frauenberg feilgebotene Ansichtskarten mit Abbildungen affentierter und nichtaffentierter Burgen.

Druckfrist: „Y zári plamená kostnických“, gedruckt bei Karl Strup in Czaslau.

Am 9. September 1915 wurde das XX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 27 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 31. August 1915, Z. 23.245, betreffend die Durchführung der Ministerialverordnungen vom 11. August 1915, Nr. G. Bl. Nr. 230 und 231, und unter

Nr. 28 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 31. August 1915, Z. 1623/Pr., betreffend die Errichtung einer selbständigen Ortsgemeinde Mooswald durch Ausschreibung der Ortschaft Mooswald aus dem Gebiete der Stadtgemeinde Gottschee.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Am toten See.

Roman von Robert Kohntrauf.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß.“ Mit einem Ausdruck von kaltem Stolze blickte die Baronin auf das Gesicht hinab, das auch zu ihr beim Sprechen emporgehauen mußte.

Herr von Sieglitz besichtigte nun sehr sorgfältig in Gemeinschaft mit dem Arzte die Spuren des Verbrechens am Halse des Toten, die vergerzten Züge des Gesichts, auf dessen summen Lippen auch jetzt noch ein vergeblicher Hilferuf zu schweben schien, den Anzug des Ermordeten, dessen Taschen fast völlig ausgeleert waren. Er ließ, während sich Referendar Widulind die nötigen Bemerkungen für die Aufnahme des Protokolls notierte, alle fehlenden Gegenstände soweit sie bekannt waren, vorläufig aufzählen und sagte dann: „Herr Kreisphysikus, ich möchte Sie nun bitten, die Sektion so rasch als möglich vorzunehmen.“

„Die Sektion?“ Es war die Baronin, die mit einem Ton des Abscheues oder des Erschreckens die Frage tat.

„Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?“

„Ich — es ist mir zuwider, Und er, — ich weiß, daß er den Wunsch hatte, nach seinem Tode nicht sezziert zu werden.“

„Ich bedauere, unter diesen Umständen auf den Wunsch des Verstorbenen keine Rücksicht nehmen zu können. Ich handle nach strengster Vorschrift. Ist ein Raum

Nichtamflicher Teil.

Kundmachung.

Stiftplatz im Asyl zu Mayerling für arme erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter.

In dem von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät gestifteten Asyl zu Mayerling für arme erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter ist ein Stiftplatz, mit welchem freie Wohnung, vollständige Verpflegung und Bekleidung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Zur Aufnahme in dieses Asyl ist erforderlich:

- 1.) die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft;
- 2.) die frühere Verwendung als Jäger oder Forstarbeiter, insbesondere im Wiener Walde;
- 3.) die Erwerbsunfähigkeit;
- 4.) die Mittellosigkeit;
- 5.) ein tadelloses Vorleben und
- 6.) der ledige, beziehungsweise verwitwete Stand, in letzterem Falle die Kinderlosigkeit.

Personen, die wegen physischer oder geistiger Gebrechen einer ununterbrochenen besonderen Pflege bedürfen, sind von der Aufnahme in das Asyl ausgeschlossen.

Bewerber um den erledigten Stiftplatz haben ihre an die k. u. k. General-Direktion der Privat- und Familienfonde Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät zu richtenden Gesuche, welche mit den erforderlichen Nachweisen über die Erfüllung der oben angegebenen Aufnahmebedingungen, mit dem Tauffcheine, sowie dem ärztlichen Zeugnisse über ihren Gesundheitszustand belegt sein müssen, bis längstens 1. November 1915 bei der Asylvorsteherung in Mayerling zu überreichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Wien, am 5. September 1915.

Von der General-Direktion der Privat- und Familienfonde Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

Die deutsch-englischen Verhandlungen im Jahre 1912.

Berlin, 8. September.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Mitteilungen des Londoner auswärtigen Amtes über

in der Nähe, in dem die Sektion vorgenommen werden kann?“

Mit auf die Unterlippe gebissenen Zähnen stand ihm die Baronin schweigend gegenüber. Sie schien entschlossen, ihm keine Antwort zu geben. In ihrer Stelle nahm der Arzt in beschwichtigendem Tone das Wort: „Ich möchte für diese leider unvermeidliche Vornahme das nebenan gelegene Schlafzimmer des Barons vorschlagen. Ich kenne den Raum als geeignet. Und Sie, liebe Baronin, darf ich wohl bitten, ein paar Männer von Ihrem Dienstpersonal zur Hilfeleistung zu bestimmen.“

Es war, als wenn ihre hart gewordenen Züge auflauten unter seinen freundschaftlichen Worten. Sie bewegte den Kopf nach ihm und sagte: „Wenn Sie es für nötig halten und wünschen, gewiß.“ Damit ging sie selbst nach der Tür und rief durch den Ton der elektrischen Glocke den Diener herbei, der kurz darauf in Begleitung des Kutschers wieder herbeikam. Sie schoben den Diwan, der auf Rollen lief, durch die weit geöffnete Tür in das Nebenzimmer. Ein dumpfes Geräusch, ein Wiedererschließen der Türen, und verschwunden war das Opfer des Todes aus dem Zimmer, das es mit seinem Schrecken erfüllt hatte. Zu dem Kreisphysikus, dem der Diener folgte, sagte der Staatsanwalt noch: „Mit dem Herrn Referendar komme ich nachher hinüber, um das Ergebnis der Sektion zu hören und das Protokoll darüber aufzunehmen. Vorläufig haben wir hier noch zu tun.“ Und er fügte, sich an den Referendar Widulind wendend, hinzu: „Sehen Sie sich dorthin, Herr Kollege, um zunächst hier zu protokollieren. Nein, nicht an den Schreib-

die deutsch-englischen Verhandlungen im Jahre 1912 liegen nunmehr im Wortlaute vor. Es handelt sich um einen Versuch der englischen Regierung, das englische Publikum und die Welt von der einfachen Tatsache abzulenken, daß die deutschen Bemühungen im Winter 1912, mit England zu einer den Weltfrieden sichernden Verständigung zu gelangen, an der positiven Weigerung des englischen Kabinettes scheiterten, Deutschland die Neutralität auch nur für den Fall zu sichern, daß ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte.

Aus der Berichterstattung des Grafen Metternich im Winter 1912 geht klar hervor, daß die englischen Minister damals ganz unumwunden zugaben, daß die Sorge um die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich für ihre Haltung ausschlaggebend sei. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt als Beweis zwei Berichte des Grafen Metternich. Der erste, vom 15. Februar 1912 datiert, berichtet über eine Unterredung des Boten mit Lord Haldane nach seiner Rückkehr aus Berlin, in welcher Haldane erklärte, die englische Regierung könne mit Bezug auf die Neutralitätserklärung die deutsche Formel nicht annehmen, weil sie ihr freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich und Rußland nicht in Frage stellen wolle. Er glaube aber, daß eine Fassung, wie er sie vorgeschlagen habe, von großer segensreicher Wirkung auf die Beziehungen der beiden Völker sein und die Ecken und Schärpen wegnehmen würde, welche aus Englands bisherigen Ententeverhältnissen Deutschland gegenüber entstehen könnten.

Dazu ist zu bemerken, daß Haldane schon in Berlin eine Neutralitätsformel entwarf, die dem später an Grey gemachten offiziellen Vorschlag ungefähr entsprach. Im zweiten Berichte vom 17. März 1912 berichtet Botschafter Graf Metternich, Grey habe ihm nach der Ministerratsitzung zur Erläuterung des Abkommens, welches letzterer für den Fall einer Einigung über die Flottennovelle vorschlug und dessen Wortlaut Metternich telegraphisch übermittelt, erklärt, er wolle dem Botschafter offen sagen, weshalb die englische Regierung Anstand nahm, das Wort „neutral“ oder „Neutralität“ in das Abkommen aufzunehmen. Er müsse bei dem vorgeschlagenen Abkommen nicht nur die Beziehungen zu Deutschland, sondern auch zu den anderen Ländern berücksichtigen. Die englische Regierung müßte mit der Tatsache der wachsenden Seemacht Deutschlands rechnen, welche mit der geplanten Flottennovelle eine bedeutende Verstärkung erfahren

tisch; er muß unberührt bleiben. Aber am Fenster steht noch ein Tisch. Das Tintenfaß können Sie dort hinübernehmen. Auch Sie bitte ich, sich zu setzen, Frau Baronin.“

„Ich stehe lieber.“ Ein kurzer, halb erstaunter, halb mißtrauischer Blick des Staatsanwalts war die Antwort auf ihre Worte. Dann schob er stumm einen Sessel für sich zurecht, in den er sich niederließ.

„Ich schreite nun zu der eigentlichen Zeugenvernehmung. Sie, Frau Baronin, werde ich zunächst unbeeidigt vernehmen, doch muß ich Sie darauf hinweisen, daß Ihre nachträgliche Beeidigung jederzeit beschloffen werden kann.“

Sie beugte den Kopf nur ein wenig zum Zeichen des Verständnisses, und nun begann die vorgeschriebene Feststellung der Personalien. Auf die Frage nach ihrem Mädchennamen antwortete die Baronin, daß er Holstedt gelautet habe.

„von Holstedt?“

„Nein, — bürgerlich, Karoline Mathilde Holstedt.“

Die Fragen nach Eltern und Geburtsort folgten — die Baronin war in Danzig geboren worden — und nun fragte Herr von Sieglitz: „Haben Sie bis zu Ihrer Verheiratung immer in Danzig gelebt?“

„O nein. Von dort bin ich schon mit achtzehn Jahren fortgegangen. Ich war in Posen, Dresden, Berlin, Wien, Budapest —“

„An so vielen, verschiedenen Orten? Wie erklärt sich das?“

(Fortsetzung folgt.)

werde. England könne daher nicht seine bisherigen Freundschaften aufs Spiel setzen. Ein direktes Neutralitätsabkommen würde unbedingt die französische Empfindlichkeit reizen. Dies müsse die englische Regierung vermeiden. Er könne nicht so weit gehen, die Freundschaft mit Frankreich zu gefährden, insbesondere auch nicht aus folgenden Gesichtspunkten: Er hege absolutes Vertrauen in die Person und in die Politik des Reichskanzlers, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England sicher bessere würden. Ja, er verbürge sich, daß die englische Politik im Sinne des von ihm vorgeschlagenen Abkommens geführt würde, auch wenn der Abschluß desselben für den Augenblick an der Flottennovelle scheitern würde. Aber ein neutrales Abkommen sei in seinen Wirkungen unabhängig von der Persönlichkeit. Es könnte einmal eine Änderung in der verantwortlichen Leitung der Reichspolitik eintreten und daher könne die englische Regierung über das vorgeschlagene Abkommen nicht hinausgehen und nicht Risiko laufen, eines Tages die französische Freundschaft verachtet zu haben und zwischen zwei Stühlen zu sitzen. Seine Politik sei darauf gerichtet, eine erneute Gruppierung der Mächte in zwei Lager zu vermeiden. Dies werde mit der Zeit seine Früchte tragen.

Graf Metternich wurde angewiesen, den Minister darauf aufmerksam zu machen, daß die Person des Deutschen Kaisers Bürgschaft dafür biete, daß die deutsche Politik auch weiterhin in friedlichen Bahnen wandeln werde und daß sich, wenn Deutschland jetzt auf die Durchführung der Flottennovelle in dem beabsichtigten Umfange verzichten sollte, es im Falle eines Wechsels in der englischen Politik gegenüber den Mächten der Tripelentente in einem Zustande maritimer Unterlegenheit sich befinden würde. Metternich möge daher die englische Regierung in keinem Zweifel darüber belassen, daß das Zustandekommen einer auf ein gegenseitiges Schutzabkommen auslaufenden, die englische Neutralität in weitgehender Weise sicherstellenden Vereinbarung die absolute Voraussetzung dafür bilde, unter der allein der Reichskanzler beim Kaiser einen Verzicht auf wesentliche Bestandteile der Flottennovelle befürworten und der öffentlichen Meinung in Deutschland gegenüber würde rechtfertigen können.

Metternich glaubte diese Instruktionen dahin auslegen zu sollen, daß nur ein die absolute Neutralität Englands garantierendes Abkommen diesen Voraussetzungen entsprechen würde. Er sprach sich, wie die englische Veröffentlichung zutreffend erwähnt, auch in diesem Sinne gegen Grey aus. Daß aber der Botschafter diese Forderung nachträglich, und zwar auf Weisung des Reichskanzlers zurückzog, erwähnt das Foreign Office nicht. Metternich meldete am 26. März, daß er sofort, ehe der englische Ministerrat die endgültige Entscheidung treffe, betonen werde, daß die deutschen Formeln nur eine relative Neutralität vorsehen und daß deutscherseits eine Zusicherung absoluter Neutralität von England nicht erwartet werde. Er glaube, daß diese Möglichkeit einer Verständigung wieder in größere Nähe rücke. Die Hoffnung des Botschafters sollte sich nicht verwirklichen. Wie aus einem Berichte des Botschafters vom 29. März 1912 hervorgeht, in welchem derselbe meldet, daß der Ministerrat sich mit der Angelegenheit einer politischen Vereinbarung befaßte, daß die englische Regierung aber über die von ihr vorgeschlagene Formel nicht hinausgehen wolle. Grey erklärte, das vorgeschlagene Abkommen würde weiter gehen, als irgend ein Vertrag, den England mit einer europäischen Macht, abgenommen das alte portugiesische Bündnis, abgeschlossen habe. Der deutsche Entwurf komme einem Bündnisse gleich. Ein Abkommen mit absoluter Bindung für die Neutralität würde bei anderen Mächten Mißverständnisse erfahren und könnte die Beziehungen Englands zu ihnen schädigen, was die englische Politik zu vermeiden wünsche. Die englische Formel dagegen sei klar und enthalte ebenfalls die Absicht der Neutralität im Falle eines unprovokierten Angriffes von dritter Seite. England wird keinen unprovokierten Angriff machen oder sich an einem solchen beteiligen. Ich erwiderte, ich hätte ihm noch vor einigen Tagen gesagt, daß es uns nicht auf den Wortlaut sondern auf den Inhalt der englischen Zusicherungen ankomme, aber daß wir die Gewißheit von der englischen Zusicherung der englischen Neutralität haben müßten in einem uns von dritter Seite aufgezwungenen Kriege. Wenn, wie er sage, in der englischen Formel die Neutralität impliziert sei, sei es gerade, um eine Zweideutigkeit, von der er spräche, zu vermeiden, erforderlich, daß die Neutralität klar zum Ausdruck komme. Infolgedessen schlug ich wiederum den Zusatz zu der englischen Formel vor, den ich ihm schon früher angegeben habe. England wird daher selbstverständliche Neutralität beobachten, sollte Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden. Dieser Zusatz enthalte kein Bündnis, wohl aber, worauf es vor allem ankomme, den klaren Ausdruck des Willens zur Neutralität im Falle eines Angriffes von dritter Seite.

Es bestehe ein bedeutender Unterschied zwischen dem Versprechen, sich nicht gegenseitig zu schädigen und dem, sich gegenseitig zu helfen. Wenn er darauf hinweise, daß England weder mit Frankreich noch mit Rußland, noch

mit irgend einem anderen Lande ein Neutralitätsabkommen abgeschlossen habe, halte ich dem gegenüber, daß die englische Politik den Franzosen seit einer Reihe von Jahren keinen Anlaß gegeben habe, an der englischen Neutralität zu zweifeln, dagegen aber den Glauben an eine eventuelle englische Unterstützung erweckte. Die Gewißheit der englischen Neutralität hatte Deutschland aber seit einer Reihe von Jahren nicht. Es ergaben sich im Gegenteil im Laufe der letzten Jahre, so noch im vergangenen Sommer, Situationen, die eine eventuelle englische militärische Hilfe bei unseren Gegnern hätten voraussehen lassen. Daher sei ein Neutralitätsabkommen zwischen England und Frankreich überflüssig, zwischen uns aber erforderlich. Grey widersprach der bei uns genährten Ansicht, daß England im vergangenen Jahre einen Angriff auf uns plante. Ich erwiderte, daß ich nicht von Übertreibungen der öffentlichen Meinungen auf beiden Seiten spreche, sondern von der Tatsache, daß England und Deutschland mehrmals während der letzten Jahre, besonders im vergangenen Sommer, in die Gefahr kriegerischer Verwicklungen miteinander gerieten. Dies sollte durch ein Neutralitätsabkommen vermieden werden. Die englische Formel genüge nicht zur Vermeidung dieser Gefahr in der Zukunft, sie genüge auch nicht, um eventuell eine Änderung in unserer Flottennovelle vorzunehmen. Der Minister bemerkte hierzu, irgend ein Hinausgehen über das feststehende Flottengesetz gestattete der englischen Regierung nicht, in diesem Augenblicke ein politisches Abkommen mit uns einzugehen. Ein völliges Aufgeben der Novelle liege aber wohl nicht im Bereiche der Diskussion. Er hoffe aber, daß nach Ablauf einer gewissen Zeit, wenn über die vorliegende Flottennovelle wieder Ruhe eingetreten sein würde, ein politisches Abkommen, das den vorhandenen guten Willen bei beiden Regierungen beweise, im Vereine mit einer Verständigung über koloniale Fragen ihre günstige Wirkung auf die öffentliche Meinung in beiden Ländern nicht verfehlen und wie er hoffe, dann auch indirekt die Rüstungsfrage beeinflussen werde. Graf Metternich wurde nunmehr beauftragt, der englischen Regierung zu erklären, daß für die deutsche Regierung die Möglichkeit entfalle, den englischen Wünschen entgegenzukommen, eine Änderung der Flottennovelle in Erwägung zu ziehen, da die englische Regierung sich zu einem befriedigenden Neutralitätsabkommen nicht habe entschließen können. Wenn Grey bemerkte, daß das von deutscher Seite vorgeschlagene Abkommen weiter gehen würde, als irgend ein Vertrag, den die englische Regierung mit einer europäischen Macht außer Portugal abgeschlossen habe, möge das zutreffen; er übersehe aber, daß auch die deutsche Gegenleistung ohne Vorgang, und zwar ohne Vorgang in der Geschichte dagestanden haben würde.

So endigten die Verhandlungen über das Neutralitätsabkommen und mit ihnen, wie die englische Kundgebung bemerkt, die Hoffnung auf eine Herabsetzung der beiderseitigen Rüstungsausgaben. England wies die weitgehenden deutschen Anerbieten vor Kriegsausbruch, die ihm ermöglichen sollten, dem Kriege fern zu bleiben, ohne daß seine Interessen dabei beeinträchtigt würden, zurück. Es wünschte, an dem Kampfe zur Niederwerfung Deutschlands teilzunehmen und mußte daran teilnehmen, denn derselbe englische Minister, der am 17. März 1912 dem Grafen Metternich versicherte, daß seine Politik darauf gerichtet sei, eine erneute Gruppierung der Mächte in zwei Lager zu vermeiden, führte nur wenige Monate später den bekannnten Notenaustausch mit dem französischen Botschafter herbei, der den Zusammenschluß Frankreichs und Englands gegen Deutschland auch formell besiegelte.

Politische Uebersicht.

Saibach, 9. September.

Aus London wird gemeldet: In Bristol begann am 6. d. in Anwesenheit des Ministers Henderson und des Unterstaatssekretärs Brace der Gewerkschaftskongreß. Es war das erstemal, daß Kabinettsmitglieder einem Kongreß beiwohnten. Dies wird dahin ausgelegt, daß die Regierung großes Interesse daran nehme. Der Vorsitzende schlug in seiner Eröffnungsrede die patriotische Note an und verurteilte die Kriegsgewinne an Lebensmitteln, Kohlen, Seetrachten und Kriegsvorräten, die die nationale Einheit zu gefährden drohen und ein Einschreiten der Regierung erheischen. Der Redner forderte von der Regierung bestimmte Bürgschaften, daß nach dem Kriege die normalen Arbeitsbedingungen und die Rechte der Gewerkschaften wieder hergestellt werden. Die pacifistische Richtung fand in der Rede des Abgeordneten Ayres Ausdruck, der unter teilweisem Beifalle sagte, er sei gegen alles, was die Arbeiter zwingen könnte, einen anderen Arbeiter daheim oder draußen zu töten. Es erregte Aufsehen, daß der Vorsitzende der vorliegenden Entschlieung gegen die Wehrpflicht den Zusatz gab, wonach ein besonderer Kongreß sofort einberufen werden sollte, sobald die Regierung Vorschläge für die Wehrpflicht einbrächte. Die Entschlieung wird morgen beraten werden.

— Einer weiteren Mitteilung der „Times“ zufolge erhielten die örtlichen Behörden, die die Nationalregister aufzustellen hatten, den Auftrag, die Formulare der wehrfähigen Männer den Rekrutendepots zu überweisen. Es werden Maßregeln getroffen, um die Mechaniker, Landarbeiter und andere, die daheim gebraucht werden, vorher auszufordern. — Der bekannte englische Sozialdemokrat Hyndman sagte in einer Sozialistenversammlung in Bristol, daß die Arbeiter keine Wehrpflicht haben wollten und daß dies den Bürgerkrieg entflammen würde.

Die „Times“ melden unter dem 7. September: Ernste Unzufriedenheit herrscht unter den Eisenbahnern verschiedener Teile von Südwales. Die Gewerkschaft von Swansea hat den Verbandsausschuß aufgefodert, eine sofortige allgemeine Zulage von 10 Schilling in der Woche zu verlangen und besteht auf rascher Antwort, sonst würden sie entschiedene Maßregeln ergreifen. Die Gewerkschaft von Cardiff fordert den Verbandsausschuß auf, das gegenwärtige Lohnabkommen zu kündigen und eine sofortige Lohnerhöhung von 5 Schilling zu verlangen. Die Jungführer und Heizer von Pontepriid haben beschloffen, wenn nicht die jüngste Lohnverringerung beseitigt würde, sofort eine Versammlung einzuberufen, die über den neuerlichen Eintritt in einen Streik beraten soll.

Aus London wird gemeldet: Gegen den Abg. Oberst Bowden, der im Prozeß wegen Betruges bei Militärlieferungen freigesprochen worden war, wurde jetzt das Verfahren wegen Meineides eröffnet.

Anlässlich der neuen deutschen Kriegsanleihe schreibt das Stockholmer „Aftonbladet“: „Zum dritten Male will nun das deutsche Volk seinen Geldtribut beisteuern. Über den Erfolg ist keineswegs ein Zweifel möglich. Nach allen Anzeichen wird die dritte deutsche Kriegsanleihe ein ebenso bedeutender Erfolg werden, wie die beiden vorhergehenden.“

In Athen wurde diesertage die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß die Depeschen der deutschen Gesandtschaft und die Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten monatlich Bestehungsgelder von 1500 Franken erhielten. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Beide französischen Korrespondenten wurden verhaftet.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ehrenzeichen vom Roten Kreuze.) Seine k. u. l. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat dem Hauptmann Oskar Sobiet des IR 27, dem Gendarmeriepostenführer Franz Spento in Idria, dem Gendarmerieführer Johann Aster in Idria und dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Franz Brudner des IR 27 die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze verliehen.

— (Spielverbot in der ungarischen Klassenlotterie.) Von der hiesigen Finanzdirektion erhalten wir folgende Mitteilung: Ungarische Kollektoren sind bekanntlich mit allen Mitteln bestrebt, Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in den Reichsratsländern abzusetzen, und scheuen sich auch nicht, selbst Kuverten mit falschen Adressen zu benützen, um die Inhabierung der Sendungen zu verhindern. Das Publikum wird vor dem Ankaufe derartiger Lose um so mehr gewarnt, als Konfiskation der Lose, Verfall der eventuellen Gewinne zu Gunsten des Fiskus und empfindliche Geldstrafen die unangenehmen Folgen der gefehlvridigen Erwerbung derartiger Lose sind.

— (Die Brotkartens) sind nur an Freitagen bei den zuständigen Brotkommissionen erhältlich. ko—

— (Schulbeginn am 1. Staatsgymnasium in Gottschee.) Das Schuljahr 1915/16 wird seinen regelmäßigen Anfang nehmen. Die Schüleraufnahme in die Gymnasialklassen und in die Vorbereitungs-klassen findet am 15. 16. und 17. d. M. statt. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 18. September vorgenommen werden. Eröffnet wird das Schuljahr mit dem hl. Geistamte am 20. September.

— (Verloren.) Am 13. August wurde in Saibach ein Lederbeutel mit Goldstücken (Franken) und deutschen Markscheinen verloren. Der Wiederbringer erhält durch die Expedition dieser Zeitung 100 Kronen als Belohnung.

— (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Wie uns aus Gottschee berichtet wird, schlug vor einigen Tagen der Blitz in das isoliert stehende Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Fritsch in Grafensfeld ein. Der entstandene Brand äscherte das Gebäude samt allen Futtervorräten, Wirtschafts- und Ackergeräten ein. Auf dem Brand-Platze erschienen die freiwilligen Feuerwehren aus Grafensfeld und der Stadt Gottschee. Der Schaden wird auf 5000 K geschätzt; die Versicherungssumme beträgt nur 1600 K.

tige Artikel des „Osservatore Romano“, protestiert gegen diese neue Beleidigung als Katholik und Neutraler und fährt dann fort: Der Papst ist souverän auch nach dem italienischen Garantiegesetz und es ist daher zum wenigsten ungebührlich, wenn die italienische Zensur überhaupt das Organ des Heiligen Stuhles einer Kontrolle unterzieht und insbesondere die Artikel streicht, die die Rechte des Papstes oder seine erhabenen Ideen verfechten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Katholiken aller Länder gegen diese für den Heiligen Stuhl sehr beleidigenden Akte der italienischen Regierung Stellung nehmen. Wenn Italien auch noch ein oder zwei Jahre seine Jugend verbluten lassen will, darf sie dennoch der Regierung des Papstes nicht verbieten, in ihrem eigenen Organ sich für die Friedensidee zu bemühen. Das sind unerträgliche Verhältnisse. Der italienische Krieg habe die römische Frage in ihrer ganzen Bedeutung und Ausdehnung aufgerollt.

Waffenschmuggel an die Aufständischen in Libyen.

Yugano, 8. September. Nach einem Berichte aus Tunis an die „Italia“ hat die französische Militärbehörde bei der Feststellung des Bestandes an Waffen und Metall wahrgenommen, daß Gewehre, Kupfer und Blei in riesigen Mengen über die tunesische Grenze zu den rebellischen Eingeborenen in Libyen geschafft worden sind.

Der See- und der Luftkrieg.

Verfentt.

London, 8. September. (Reuter.) Der russische Dampfer „Ahea“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gelandet.

Barochelle, 8. September. (Meldung der „Agence Havas“.) Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garony“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Bordeaux, 8. September. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Dampfer „Guatemala“ der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe von Belle-Isle torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der „Guatemala“ war 118 Meter lang und 16 Meter breit. Er war im Jahre 1907 vom Stapel gelaufen.

Brest, 8. September. (Agence Havas.) 18 Mann des Dampfers „Guatemala“ (5913 Tonnen) wurden auf hoher See von dem englischen Dampfer „Argo“ aufgenommen und in Brest gelandet. Sie erklärten, daß, als sich ihr Schiff gestern früh auf der Höhe von Belle-Isle befand, ein deutsches Unterseeboot auftauchte und acht Granaten abschoss, wovon eine traf. Auf Befehl des Unterseebootes bestieg die Besatzung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Weiters wird gemeldet, daß der Rest der Besatzung vom Dampfer „Island“ aufgenommen und in Saint Nazaire gelandet worden sei.

Paris, 8. September. Wie der „Temps“ meldet, hat der französische Dampfer „Saint Chamond“ (4700 Tonnen) durch Explosion einer Mine am Themse-Eingang ein starkes Leck erlitten, konnte jedoch mit eigenen Mitteln bis Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlen. Der Kapitän wurde verletzt.

London, 8. September. Der Dampfer „Dittator“ der Harrison-Linie aus Liverpool ist versenkt worden. 42 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Bordeaux, 9. September. Der Dampfer „Bordeaux“ hatte Saffi am 2. d. früh verlassen und befand sich am 7. d. um 5 Uhr morgens zwölf Meilen vom Cap Coubre entfernt, als ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Kapitän befahl, mit Vollampf weiter zu fahren, aber das Unterseeboot setzte das Feuer fort, wobei der Dampfer von drei Granaten getroffen wurde. Das Unterseeboot manövrierte, um das Schiff von der Seite zu fassen. Eine Granate drang unter der Wasserlinie ein. Der Dampfer „Bordeaux“ begann sich nach Steuerbord zu neigen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, in denen die Besatzung Platz nahm. Das Unterseeboot näherte sich und stellte sich quer vor dem Dampfer, den es dann torpedierte. Das Schiff legte sich nach Backbord über und ging unter, da es ein ungeheures Leck erhalten hatte. Das Unterseeboot blieb an der Stelle, bis der Dampfer untergegangen war, und verschwand sodann nach Norden. Das Unterseeboot hatte keine Flagge gesetzt, war grau angestrichen und hatte weder Abzeichen noch eine Nummer. Die Besatzung des Dampfers, die größte Kaltblütigkeit gezeigt hatte, wurde von einem Lotsendampfer aufgenommen und in Rogan gelandet.

Verurteilung eines Kapitäns.

London, 9. September. „Daily News“ melden aus Plymouth: Der Kapitän eines mit Geschützen bewaffneten Fischdampfers wurde vom Kriegsgericht

zur Dienstentlassung verurteilt, weil er nicht die äußersten Anstrengungen machte, sein Schiff gegen ein deutsches Unterseeboot in Aktion zu bringen.

Ein Zeppelinangriff auf London.

Berlin, 9. September. Das Wolff-Bureau meldet: Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den westlichen Teil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolge angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 8. September. (Reuter.) Das Pressbureau berichtet: Drei Zeppeline suchten in der letzten Nacht die östlichen Grafschaften heim und warfen Bomben ab. Die Abwehrkanonen feuerten auf sie. Flugzeuge stiegen auf, fanden die Luftschiffe aber nicht. Fünfzehn kleine Wohnhäuser sind zerstört oder ernstlich beschädigt. Eine große Zahl von Türen und Fenstern wurde zertrümmert. An mehreren Stellen brach Feuer aus, das sofort gelöscht wurde. Sonst wurde kein ernstlicher Schaden angerichtet. Folgende Unfälle wurden gemeldet: Getötet: zwei Männer, drei Frauen, fünf Kinder; verwundet: 13 Männer, 16 Frauen, 14 Kinder. Ein Mann und zwei Frauen, die wahrscheinlich unter den Trümmern begraben wurden, werden vermißt. Sämtliche Verunglückten sind Zivilpersonen mit Ausnahme eines verletzten Soldaten.

London, 9. September. (Reutermeldung.) Das Pressbureau teilt mit: Feindliche Luftschiffe haben gestern nachts die östlichen Grafschaften und London heimgesucht und Bomben geworfen, wodurch Brände und Unglücksfälle verursacht wurden.

Ein französisches Flugzeug abgestürzt.

Saarbrücken, 8. September. Am Montag stürzte gegen 10 Uhr vormittags über dem Friedhof von Cappel, Kreis Avold, ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeant-Major, waren tot. Der Kapitän ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Sergeant-Major erschossen. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, ein Karabiner und fünf Bomben befanden, ist von Schüssen vollständig durchlöchert. Beim Kapitän wurde ein Plan der Stadt Saarbrücken vorgefunden.

Ein französischer Fliegerhauptmann getötet.

Paris, 8. September. (Meldung der „Agence Havas“.) Blättermeldungen aus Nancy zufolge ist der Fliegerhauptmann Frequent am 6. d. M. vormittags in der Nähe von Saarbrücken durch das Feuer deutscher Maschinengewehre getötet worden. Er wurde von seinem Piloten auf das Plateau Malzeville zurückgebracht.

England.

Die Verlustliste.

London, 8. September. Die heutige Verlustliste weist 40 Offiziere und 1904 Mann auf.

Die Munitionsfabrikation.

London, 9. September. Das Munitionsministerium erklärt, die Regierung habe weitere 180 Munitionsfabriken übernommen, was deren Gesamtzahl auf 715 bringe.

Die Arbeiterbewegung.

London, 8. September. Den „Times“ zufolge ist die Bewegung unter den Eisenbahnern in Südwales direkt auf die Agitation der Bergleute zurückzuführen. Unter den Bergleuten in Südwales herrscht abermals Unruhe. 2500 streiken wegen Einstellung nichtorganisierter Arbeiter.

Gegen die Wehrpflicht.

London, 8. September. Die gestrige Debatte des Gewerkschaftskongresses in Bristol dauerte eineinhalb Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig gegen die Wehrpflicht aus und bekämpften namentlich den Feldzug in der Presse. Eine Resolution, welche sich für das Freiwilligensystem und gegen den Feldzug der Presse für die Wehrpflicht erklärte, wurde einstimmig angenommen und sofort Asquith, Lloyd George und Kitcheners telegraphisch mitgeteilt. Ein Zusatzantrag, worin die Einberufung eines neuen Kongresses vorgeschlagen wird, falls die Regierung die Wehrpflicht einführen wollte, kam nicht zur Abstimmung. Die liberalen Blätter begrüßen die Resolution des Gewerkschaftskongresses.

Für eine erfolgreiche Fortsetzung des Krieges.

London, 9. September. (Reuterbureau.) Der Gewerkschaftskongress in Bristol nahm mit 600 gegen sieben Stimmen eine Resolution an, in der die Verpflichtung festgesetzt wird, die Regierung soviel wie möglich zu unterstützen, um den Krieg mit Erfolg fortsetzen zu können. Das Mitglied des Unterhauses Seddon erklärte, der Krieg sei gerechtfertigt, wenn auch nur 10% der Berichte über die Unmenschlichkeit, Raubjucht und Zerstörungswut der Deutschen wahr seien. Kapitalistisch sei der Krieg nicht.

London, 9. September. (Reuterbureau.) Die Versammlung des sozialistischen nationalen Verteidigungskomitees in Bristol nahm eine Entschließung an, worin die „Loyalen Umtriebe der kleinen nicht repräsentativen Gruppen pazifistischer Fanatiker“ verurteilt und alle Friedensvorschläge zurückgewiesen werden, durch die nicht die Freiheit Belgiens, Nordfrankreichs, Elsaß-Lothringens und Polens hergestellt wird.

Ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghänen.

Berlin, 8. September. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Konstantinopel, daß an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghänen stattgefunden habe, wobei 3000 Engländer getötet worden seien. In der Nähe von Lahore dauerten die Kämpfe seit zwanzig Tagen.

Dänemark.

Der Sturz des Großfürsten Nikolajewi.

Kopenhagen, 9. September. Zum Sturze des Großfürsten Nikolajewi schreibt „National-Tidende“ unter anderem: Daß der Zar selbst das Oberkommando übernommen hat, wird unzweifelhaft den Kampfesmut und das Vertrauen der russischen Heere stärken. Der Entschluß des Zaren wird auch einen mächtigen Eindruck auf die ganze Nation ausüben. Dieser Entschluß war ein harter Schlag für den Großfürsten. Man kennt den Haß des Großfürsten gegen die Deutschen. Man hat seine Worte gehört: „Ich zerschmettere Deutschland“. Man wird daher das Gefühl verstehen, womit er jetzt den Feldherrnstab von sich geben muß. Wird die Übernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den starken Bataillonen. Es ist die Frage, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streitkräfte stellen wird.

Rußland.

Enthebung des Vizekönigs des Kaukasus.

Petersburg, 8. September. Der Zar richtete an den Grafen Woronzow-Daschlow, den Vizekönig des Kaukasus, einen Erlaß, worin er die Bemühungen und Anstrengungen anerkennt, die der Graf zur Verwaltung des Landes sowie zur Stärkung der alten Traditionen der glorreichen Truppen des Kaukasus angewandt hat. Der Zar erklärte, er gebe seiner Bitte nach, sich einer seinem Gesundheitszustande mehr entsprechenden Arbeit zu widmen und enthebe ihn des Postens eines Vizekönigs des Kaukasus und attachiere ihn seiner eigenen Person an.

Bulgarien.

Außerungen des Ministerpräsidenten Radostawow.

Sofia, 8. September. Die Blätter geben Außerungen wieder, die Ministerpräsident Radostawow vor einer Abordnung von Sobranje-Deputierten abgegeben haben soll, die ihm ein Memorandum über die Lage der Armenier in der Türkei überreichten. Der Ministerpräsident habe u. a. erwähnt, daß im Westen gewisse Anzeichen für einen baldigen Frieden bemerkbar seien. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei seien ausgezeichnet. Bulgarien stehe faktisch bereits im Besitze der Bahnlinie nach Dedeağaz. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe entlang dem Tundzastuffe bis Karagac, das Bulgarien zufalle, denn bis Soflu, zwei Kilometer östlich der Marica, von Soflu bis Enos am linken Maricaufer. Die Stellung des Kabinetts sei sehr fest. Es rechne auf den Patriotismus der Opposition, namentlich der Bauernbündler, und beachtliche nicht, das Sobranje aufzulösen. Radostawow glaube nicht an ein gemeinsames Vorgehen Serbiens, Rumaniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Wenn Bulgarien kämpfen müßte, würde dies nur auf einer Front sein.

Das türkisch-bulgarische Übereinkommen unterzeichnet.

Budapest, 9. September. „Az Est“ meldet aus Sofia, daß das türkisch-bulgarische Übereinkommen unterzeichnet wurde.

Er mordung eines muslimanischen Sobranje-mitgliedes.

Sofia, 8. September. Die „Agence telegraphique bulgare“ meldet: Nach einem Telegramme der Präfekten von Kanti haben unbekannte Individuen heute vormittag das Mitglied des Sobranje Mehmed Pascha überfallen und durch Revolverschüsse getötet. Sein Diener wurde schwer verwundet. Es wurden sofort alle Maßnahmen zur Ergreifung der Mörder getroffen.

Sofia, 9. September. (Meldung der „Agence telegraphique bulgare“.) Die summarische Untersuchung hat ergeben, daß die Ermordung des muslimanischen Abgeordneten Mehmed Pascha ein Racheakt persönlicher Feinde ist.

Serbien.

Die Serben räumen Zajecar.

Saloniki, 8. September. Aus Serbien kommende Reisende berichten, daß die Serben die Lebensmittel- und die Munitionsdepots in Zajecar räumen und die Vorräte nach Niš transportieren.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 8. September. (Meldung der „Agence telegraphique Milli“.) Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: In der Nacht vom 6. auf den 7. September drangen im Abschnitt Anaforta unsere 7. September-Angegriffen ent sandten Rekognoszierungskolonnen in feindliche Schützengräben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind verwendet werden, weiters 15 Munitionskisten und 20 Gewehre. Unser Feuer zerstörte einen mit Munition beladenen englischen Ambulanzwagen, was eine Explosion zur Folge hatte. Im Abschnitt Sedilbahr beschoßen feindliche Torpedoboote dank den Beobachtungen eines Fesselballons einige Augenblicke unsere Stellungen am rechten und linken Flügel, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Unsere Meereshatterien brachten am 7. September die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen am linken Flügel beschoßen, zum Schweigen und zerstreuten die feindlichen Truppen bei Martoliman. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Beschießung der anatolischen Küste.

Konstantinopel, 8. September. Aus Smyrna wird gemeldet, daß am 3. d. zwei feindliche Kanonenboote etwa 20 Granaten gegen den Leuchtturm Wschjemer in Hafsen von Karatoprak (an der anatolischen Küste bei Budrum) abgeschossen haben. Am folgenden Tage beschoß ein feindliches Kriegsschiff mit ungefähr dreißig Granaten den Hafsen von Elmidsch (südlich des Sees Köjdshieyz). Das Kriegsschiff entzündete ein Boot, das etwa zehn griechisch sprechende Männer an Bord hatte, an die Küste. Die Besatzung des Bootes ging in einem nahe der Küste gelegenen Garten an Land. Als aber ein Gendarmierposten auf die Männer schoß, beeilten sie sich, auf das Kriegsschiff zurückzukehren. Sie hatten einen Toten und einige Verwundete.

Griechenland.

Außerungen des Ministerpräsidenten Venizelos.

Paris, 8. September. Athener Berichterstatte des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Venizelos, welcher erklärte, das Kabinett und seine Fremde wüßten, was sie zu tun hätten. Er könne und wolle nichts sagen. Er habe seinen Posten in einem schwierigen Augenblicke angetreten und suche seinen Weg wiederzufinden. Er werde feinerlei Erklärung in der Kammer abgeben und auf keine Frage antworten. Er werde in der Sülle arbeiten, um die Ordnung und Harmonie wieder herzustellen.

Die französisch-russische Telegrammspionage.

Berlin, 8. September. Zu der französisch-russischen Telegrammspionage in Athen und zur Verhaftung der beiden französischen Journalisten Papas und Marion phiert: Die Untersuchung ergab, daß die Spionage in weit größerem Umfange betrieben wurde, als es ursprünglich schien. Im Mai wurden 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, fünf der englischen Gesandtschaft, neun der griechischen Regierung, fünf der russischen und zwei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, im Juni insgesamt 236 Telegramme, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft und im August 33 Telegramme gestohlen.

Perrien.

Bedrohliche Lage in Ispahan.

Ispahan, 8. September. (Petersburger Telegraphenagentur.) Terroristen bedrohen den russischen und den französischen Konsul, sowie die Leiter der russischen und der englischen Bank mit dem Tode. Gendarmen bewachen deren Behausungen. Die Lage in der Stadt ist bedrohlich. Die russische und die englische Kolonie erhielten Befehl zur Abreise.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Besuch Wilsons bei Lansing.

London, 9. September. Das Reuterbureau meldet aus Washington: Präsident Wilson besuchte gestern das Staatsdepartement, wo er eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing hatte. In Regierungskreisen werde dem Besuche, der nicht vorher angekündigt war, eine besondere Wichtigkeit beigelegt. Es bestehe dafür kein Präzedenzfall, außer in dem Besuche, den Mac Kinley dem Staatssekretär Hay abgestattet hatte.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 9. September. 40.000 Kronen gewinnt Nummer 4250; 10.000 Kronen gewinnt Nummer 19.674; je 5000 Kronen gewinnen die Nummern 26.172, 38.180 und 38.931.

Die Wälder gegenüber Avignon in Brand.

Lyon, 8. September. „Le Nouvelliste“ erfährt aus Avignon: Die Wälder gegenüber Avignon auf dem rechten Rhône-Ufer stehen in Brand. Der Brandherd hat augenblicklich eine Länge von vier Kilometer.

(Das Denkmal bei Han Lieska.) Das Kommando des k. k. Landsturminfanterieregimentes Laibach Nr. 27 hat dem krainischen Landesauschusse eine Photographie des bei Han Lieska nächst Bisegrad nach dem Entwurfe des heimischen beim Regimente als Rechnungsunteroffizier dienenden atademischen Bildhauers Josef Urbanija errichteten Denkmals zur Erinnerung an die Verwendung des Regimentes im Drina-Sicherungsdienst übersendet. Der Landesauschuss sprach dem Regimentekommando für die Übersendung der Photographie den Dank aus, wie folgt: „Der krainische Landesauschuss dankt verbindlichst für die Übersendung der Photographie und hat die patriotisch-künstlerische Betätigung des heimischen Landsturmgementes mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Möge das schöne Denkmal durch alle Jahrhunderte ein Wahrzeichen der unbefiegbaren Treue und Hingebung der Söhne unseres engeren Heimatlandes an das Allerhöchste Kaiserhaus und das gemeinsame österreichische Vaterland bleiben. Der Landesauschuss beglückwünscht das Regiment und dessen ausgezeichneten Kommandanten zu dem einzig dastehenden Werke.“

(Ein Vater von sechs Soldaten in Notlage.) Für den Tischlergehilfen Johann Pretnar in Vigaun bei Lees haben bei unserer Administration die Herren Obermedizinalrat Dr. Emil Vod und M. Supan 30, bezw. 10 K hinterlegt.

(Ein wohlgemeinter Rat.) In Anbetracht der bestehenden Verhältnisse werden die Wirtschaftsbefitzer aufgefordert, bezw. eingeladen, ihre verfügbaren Heuvorräte unverzüglich der Heeresverwaltung zum Kaufe anzubieten. Die Heeresleitung ist bereit, die Heuvorräte für den Bedarf der Armee zu erwerben. Der Preis für gepresstes Heu ist mit 8 K 50 h, für loses Heu mit 7 K 50 h per Meterzentner festgesetzt. Die Angebote sind direkt beim k. u. k. 5. Armee-Stappenkommando einzubringen. Falls der Bedarf der Armee in dieser Weise nicht gedeckt würde, so wäre die Heeresverwaltung genötigt, zu Requisitionen zu schreiten.

(Gewerbebewegung.) Im verflossenen Monate wurden in Laibach 10 Gewerbebetriebe angemeldet und 6 Gewerbebetriebe aufgegeben, bezw. abgemeldet. Angemeldet wurden nachstehende Gewerbebetriebe: Sabine Rantl-Gruber, Handel mit Kartonnage, Ansfichtstarken, Schreib- und Rauchutensilien, Rathausplatz 18; Arnold Turf, Handel mit geselchtem Fleisch, Würsten, Konserven, Käse, Delikatessen und Brot, Schellenburggasse 1; Anna Bernik, Handel mit Holzwaren, Floriansgasse 1; Franz Peterca, Verführung von Hotelgästen vom und zum Bahnhofe mittelst Omnibus, Miklosichstraße 1; Otto Windeis, Papier-, Schreib- und Zeichenutensilienhandel, Kongressplatz 8; Firma A. Tschinkels Eidam, Surrogat-laffeunternehmung Ges., Erzeugung und Handel mit

Kaffeesurrogaten, Wiener Straße 33; Amalia Zajc, Damenschneiderei, Chröngasse 19; Antonia Cemazar, Lebensmittel-, Obst-, Zuckerwaren- und Sodawasserverkauf in geschlossenen Flaschen, Unter-Siska, Savska ulica 132; Maria Petric, Handel mit Landesprodukten, Obst und Wildbret, Pot v Rozno dolino 40; Johann Malensel, Galanteriewarenverkauf, Rathausplatz 18. — Abgemeldet wurden folgende Gewerbebetriebe: Maria Kern, Verkauf von Topfwaren, Pogacarplatz; Maria Ranc, Verkauf von Gemüse und Feldfrüchten, Pogacarplatz; Josef Schrey, Gast- und Schankgewerbe, Südbahnstraße; Johanna Saje, Verkauf von Brot, Würsten und Obst, Unter-Siska 263; Franziska Kresal, Verkauf von Brot, Würsten, Milch und Obst, Unter-Siska 112; August Stresen, Krauthandel, Pri brvi 4.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. August bis 4. September kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (17,68 pro Mille), darunter 3 Totgeburt; dagegen starben 44 Personen (45,76 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 17 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 17,68 pro Mille. Es starben an Typhus 19 (alle Soldaten), an Ruhr 3 (Soldaten), an Cholera 2 (Soldaten), an Diphtheritis 1 (ortsfremd) an Tuberkulose 4 (2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 3, an verschiedenen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 27 Ortsfremde (61,40 %) und 29 Personen aus Anstalten (65,90 %). Infektionskrankungen wurden gemeldet: Bauchtyphus 173 Soldaten, 6 Ortsfremde und 8 Einheimische (darunter 6 Krankenpflegerinnen), Ruhr 56 Soldaten, Cholera 19 Soldaten, unter ihnen 14 aus dem Spital in Adelsberg eingelangte Rekonvaleszenten, Diphtheritis 1 (ortsfremdes Kind).

(Taschendiebstahl.) Einer Bäuerin aus Sabinja das wurde diesertage, als sie in Laibach bei einem Verkaufstande in der Schulallee Einkäufe besorgte, im Gedränge eine schwarzleberne Geldtasche mit 264 K entwendet.

„Trautmanns Erlebnisse“, ein äußerst spannendes Detektivdrama in 3 Akten, kommt heute am Spezialabend im Kino Central im Landestheater zur Vorführung. In der Hauptrolle des Journalisten Harrison tritt der bekannte, beliebte und verwegene Schauspieler Ludwig Trautmann auf. Auf dem Spielplane steht noch die interessante Naturaufnahme „Jagd auf Wale“, das Lustspiel „Mannes Rückkehr“ und das prächtige komische Bild „Kinomann kauft eine Gartenbank“.

Kino „Ideal“. Mit dem heutigen Tage gelangt das große Drama in drei Akten „Der Wilddieb“ zur Vorführung. Der Clou des Films ist eine glänzend gemachte Sensation im dritten Akt, der Kampf des Wilddiebes mit dem Förster im Schleusenhaus bei geöffneter Schleuse, und die Befreiung des Försters durch die Schwester des Wilderers. — Ferner noch ein sehr hübsches Drama „Sonne und Schatten“, dessen Hauptrolle die reizende Lotte Neumann bespielt, die uns schon aus dem Filmschauspiel „Der eiserne Ring“ in bester Erinnerung steht. Neben diesen zwei Dramen werden noch zwei Lustspiele und eine interessante Naturaufnahme vorgeführt. — Morgen „Die Stunde der Gefahr“, grandioses Nordislanddrama aus dem Leben eines tapferen Offiziers in drei Akten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Marktpreise in Laibach im Monate August 1915.

Table with 2 columns of market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc., with prices in K and kg.

Allgemeine

Uniformierungs-Anstalt Back & Fehl

Laibach, Stari trg Nr. 8 (entlang der Straßenbahn).
Erzeugung hechtgrauer und feldgrauer (grüner)
Uniformen in Leinen und Schafwolle.
Lager sämtlicher Ausrüstungs-Sorten und Kappen.

Zentrale: Wien, IX/I. 1704 28-19
Filialen: Triest, Krakau, Czernowitz.

GEGEN ANSTECKUNG

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das zweckmäßigste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, die Vestea, Vas, Pfeiffer, Vertun, Pertik etc. unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von **90 Heller** geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform-Seife

ist eine feine, milde Toilettenseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und verursacht einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet **1 Krone 20 Heller**.

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche** kostet **1 Krone 60 Heller** und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben.

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker **Hubmann**, Referent der Lysoformwerke, Wien, XX., Petraschgasse 4. 1825 3

Soeben erschienen: Soeben erschienen:

Schwertlilien aus dem Zwingergärtlein

Gedichtet von D. Kernstock 2213 5-3
Preis K 1-,-, mit Postzusendung K 1'10
Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalien-
handlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Handelskurs für Mädchen des A. Weinlich

Laibach, Erjavecstraße 12.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. September.
Einschreibungen ab 1. September täglich.

Vorzügliche Gelegenheit, sich in der deutschen Sprache
zu vervollkommen. 2200 3

Z. 1152.

Kundmachung.

Das Erträgnis der **Dr. Raimund Dietrich'schen** Armenstiftung gelangt für die Zeit vom 7. Jänner 1915 bis 7. Jänner 1916 im Betrage von 91 K 34 h zur Verteilung. Auf diese Stiftung haben Anspruch würdige arme Anverwandte des Stifters. Gesuche um Verleihung dieser Stiftung sind beim Gemeindeamte Zirklach bis längstens 31. Dezember 1915 einzubringen und mit dem Nachweise der Verwandtschaft mit dem Stifter sowie mit dem legalen Armutszugnisse zu belegen.

Gemeindeamt Zerklach,
am 6. September 1915.
Ant. Koritnik,
Bürgermeister.

2284 St. 1152.

Razglas.

Donesk **dr. Rajko Dietrichove** ustanove za uboge je podeliti za čas od 7. januarja 1915 do 7. januarja 1916 v znesku 91 K 34 h. Pravico do te ustanove imajo vredni ubogi sorodniki ustanovitelja. Prošnje za podelitev te ustanove se imajo vložiti pri občinskem uradu v Cerkljah najkasneje do 31. decembra 1915 in jim je priložiti dokaz sorodstva z ustanovnikom in postavno ubožno spričevalo.

Občinski urad v Cerkljah,
dne 6. septembra 1915.
Ant. Koritnik,
župan.

Tüchtiger

Instruktor

für Math., Geogr. u. Geschichte
sofort gesucht.

Anträge an die Administration dieser
Zeitung. 2259 3-3

Kundmachung.

An der **k. k. Staatsoberrealschule in Idria** beginnt das Schuljahr 1915/16 am 18. September. Die Einschreibungen in die Vorbereitungs- und die erste Klasse finden am 16. in die übrigen Klassen aber am 16. September statt.

2282

Direktion der k. k. Staatsoberrealschule in Idria.

Für Herren und Damen
der Provinz, die über die ortsansässigen Personen gut informiert sind, bietet sich fast müheloses, diskretes und ehrenhaftes

2283

Nebeneinkommen.
Anfragen unter „W. 5887“ an
Haasenstejn & Vogler A. G.,
Wien, I., Schulerstraße 11.

Benzin

versteuert und unversteuert mit Bewilligung vom k. u. k. Kriegsministerium kann von jetzt ab durch meine Firma bezogen werden. 2268 3-3

Benötigte, richtig verfaßte Gesuche zum Bezuge von Benzin sind bei mir erhältlich.

Julius Elbert.

Gründlichen

Klavier- = Unterricht

erteilt 2297 3-1

Grete Priboschitz,
Anzufragen: Franz - Josef - Straße
Nr. 7/III.

Neue Auflage!

Ohne Chauffeur

Ein Handbuch für Besitzer von
Automobilen und Motorradfahrer

Populäre Darstellungen des Automobils und des Motorrades, Ratschläge über die Behandlung, Verhaltensmassregeln und Auskunftsmittel bei Defekten

2177 4-3

von

FILIUS

6. Auflage

Österreichische Ausgabe. Preis geb. K 5'50, mit Porto K 6'--.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!